

# THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang  
– Spetember 2025 –

---

**Liston, Gregory J.: Kingdom Come.** An Eschatological Third Article Ecclesiology. – London et al.: T & T Clark 2022. (xi) 205 S., geb. £ 81,00 ISBN: 9780567707413

Kann der Hl. Geist das Geschick der Kirche in ihrer Sendung erhellen? Der reformierte Theologe Gregory J. Liston, der am Laidlaw College in Neuseeland Systematische Theologie lehrt, verfolgt in seinem Buch das Ziel „to examine the church through the lens of the Spirit from the vantage point of the coming kingdom“ (2). Damit leistet er einen Beitrag zur „Third Article Theology“, die statt durch den Vater oder den Sohn (christozentrisch) durch die Perspektive des Hl. Geistes („Spirit as a lense“, ebd.) systematische Fragen zu betrachten sucht. „A lens is transparent and difficult to focus on in and of itself, but when it is looked through, the object being examined comes into perspective.“ (ebd.)

Im ersten Kap. („Toward a Third Article Ecclesiology“, 1–23) bietet L. nach der Darlegung der Fragestellung und Grundinformation zur *Third Article Theology* seinen methodischen Ansatz, der sich auf Nicholas Wolterstorffs<sup>1</sup> Kategorien von „data, control and background belief“ (6) stützt. Die Ekklesiologie stellt den „data belief“ dar, während der „background belief“ die Pneumatologie sowie Glaubensbekenntnisse und die „control beliefs“ u. a. Christologie und Eschatologie sind.

In Kap. zwei „Two Contrasting Eschatological Ecclesiologies“ (25–42) kontrastiert L. die Ekklesiologie von Karl Barth und Reinhard Hütter. Hierbei zeigt L. auf, dass beide die chalzedonische Spannung analog in Bezug auf das Verhältnis des kommenden Reichs Gottes und der Kirche einseitig auflösen: Barth überbetone die geschehenen Heilstaten Christi und die jetzige kirchliche Verfasstheit, wodurch die kirchlich-pneumatologische und eschatologisch-christologische Sendung vernachlässigt wird (28–36). Hütters Ekklesiologie wiederum schwingt ins Gegenextrem um, da die geistgetriebene Realisierung des Reichs Gottes und die Kirche zusammenfallen, welches keine Anerkennung für Sündhaftigkeit und das Wirken des Hl. Geistes außerhalb der gemeindlichen Mauern lässt (36–42).

Während eine „Spirit Christology“ ein tieferes christologisches Verständnis ermögliche, führt Kap. drei (43–57) aus, dass eine geistfokussierte (präsentische) Eschatologie ein „nuanced understanding of the church’s situation and journey through time“ ermögliche (43). Der Hl. Geist verbinde die bleibende Kontinuität zwischen den Diskontinuitäten und Spannungen von Zeitlichem und Überzeitlichem oder Ewigem (49). Zudem sei der Hl. Geist grundlegend für die „church’s journey through time“ in dem er sie (1.) leite und den Weg ermögliche, (2.) nichtdestotrotz distinkt von ihr bleibe und (3.) die Nachfolge Christi als Gehorsam im Leid ermögliche (52–56).

In Kap. vier „An Eschatological Munus Triplex“ (59–76) bietet L. eine Reflexion des *munus triplex* – Prophet, Priester, König – als eschatologische Heuristik. Dem Hl. Geist kommt hier auch die Funktion zu, die Zeiten zusammenzuhalten: die Zukunft (König), das Jetzt (Priester) und die

---

<sup>1</sup> Vgl. Nicholas WOLTERSTORFF: *Reason within the Bounds of Religion*, Rand Rapids 1976.

Vergangenheit (Prophet). Die Dynamik der „pneumatically transposed experience of the future kingdom drives us forward, empowering our development and transformation.“ (71)

Das fünfte Kap. konkretisiert das vorherige am Beispiel der „Eucharistic Transformation“ (77–105). Da die Kirche nach L. die proleptische Antizipation des Reiches Gottes sein soll, muss sie in der „fallen time“ pneumatologisch mit Christus geeint sein (77). Dem Hl. Geist schreibt L. die primäre Aufgabe zu, Jesu Tat in der Vergangenheit, in der Ewigkeit und in der Zeit zugänglich zu machen. Durch (1.) Imagination (82–84), (2.) Präsenz (84f) und (3.) Praxis (85–89) ermögliche die Eucharistie diese ekklesiale Transformation. Hierbei gelte es ekklesiologischen Docketismus (Eucharistie als „sacred brainwashing“, 85) zu vermeiden. Konkrete biblische Anhaltspunkte für diese Transformation seien die Realisierung von Einheit, Liebe, das Leben in Fülle, Freude, Wahrheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Gleichheit. Letzteres qualifiziert L. wie folgt: „In a world that lacks and longs for socio-economic, gender, ethnic and racial equity, the church community should display precisely these features, for within Christian community there is no longer Jew nor Greek, slave nor free, male or female, all are one in Christ“ (96). Abgewendet werden müsse Hütters ekklesiologischer Monophysitismus, der Praxis und Präsenz ineinander auflöst, und Barths ekklesiologischer Nestorianismus, der eine harte Trennung von Praxis und Präsenz vornimmt, wodurch beide die chalzedonische Spannung sublimieren (98–104).

Anhand einer Gegenüberstellung des Verständnisses und der Benennungen von Ämtern bzw. Diensten von Hütter und Barth führt L. im sechsten Kap. „An Eschatological Third Article Ecclesiology“ (107–128) in Bezug auf Gebet, Lobpreis und Verkündigung des Evangeliums weitere Realisierungsbereiche aus. Das Kap. ist zudem ein vorzeitiger Schluss, da L. in einer Zusammenfassung (125–128) kontinuierliche Aspekte aus den vorherigen Kap. sammelt. Hierzu zählen: (1.) die Kirche als proleptische Antizipation des kommenden Reichs Gottes, (2.) der Heilige Geist, der die Kirche (zurück) zur königlichen Präsenz Christi und zum Charakteristikum des kommenden Reichs Gottes führt, und (3.) der Hl. Geist, der die Kirche bereichert, beeinflusst und auf das kommende Reich Gottes hin transformiert.

Das siebte Kap. „Reading 1 Corinthians as an Eschatological Third Article Ecclesiology“ (129–155) offenbart die vorher erarbeiteten Elemente als biblisch fundiert im 1 Kor.

Kap. acht „Toward a Third Article Theology of Ecclesial Mission“ (158–172) entfaltet das Verhältnis von Ekklesiologie und Sendung („missiology“), welche in einem vom Hl. Geist ermöglichten wechselseitigen Verhältnis von Information und Beeinflussung zu verstehen seien. Die Kirche als Zeichen des Reichs Gottes müsse eschatologisch und damit zukünftig ausgerichtet sein, denn wenn „ecclesiology informs missiology, then the church cannot restrict itself to simply being an institution that is ‚being transformed‘ by the Spirit, it has to be a ‚transforming‘ institution.“ (171)

In der „Conclusion“ (Kap. 9, 173–186) fasst L. die Erkenntnisse seiner Studie zusammen und benennt Desiderate für weitere *Third Article Theology*.

L. hat eine beeindruckende Studie vorgelegt, die in der Grundausrichtung ökumenisch ist. Im besten Sinne fromme Passagen prägen das Kap. zur eucharistischen Transformation, in dem er seine reformierte Perspektive benennt und gleichsam von einer „genuine reality of Christ’s presence“ in der Eucharistie schreibt (84). Zu vermerken ist L.s Ablehnung des filioque (12). Anzufragen bleibt die relative Unterbestimmung dessen, was mit der „Kirche“, dem „kommenden Reich Gottes“ sowie der Realisierung dessen und der „Eschatologie“ letztlich gemeint sein soll. Dies hätte ein eigenes Kap. benötigt. Die Hauptbezugspunkte für L. bilden die Theologie von Barth, Hütter und Thomas F.

Torrance, welche durch weitere Autor:innen produktiv hätte erweitert werden können. Zu den wenigen röm.-kath. Referenzen zählt das II. Vaticanum (121) und Henri de Lubac (160.188). Auch wenn kontinuierliche Wiederholungen des Ansatzes Redundanzen erzeugen und die Leidenschaft von Auflistungen den Lesefluss teils hindert, bietet L. einen beeindruckenden Versuch einer ganzheitlichen Theologie, die weiterverfolgt werden sollte. Fruchtbar erscheint zudem L.s Wachheit für christologischen Häresien, die ekklesiologisch fortgeschrieben werden und als Anzeigerinnen einer unausgeglichen Christozentrik gedeutet werden können. Ernsthafte trinitarische Theologie böte Denkräume, die eben auch eine Zukunft kennen.

Über den Autor:

*Johannes Frenz*, Mag. Theol. BA Rel.-Päd., Promovend an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster ([johannes.frenz@uni-muenster.de](mailto:johannes.frenz@uni-muenster.de))